



It Don't Mean a Thing...

... („If It Ain't Got That Swing“) ist ein Klassiker des Jazz. Der Linn LP12 ist mindestens ein ebensolcher Klassiker. Seinem Wabbel-Subchassis sagt man nach, der Musik einen Stempel aufzudrücken. Einen unverkennbaren...

Holla, die Waldfee, das Ding schwabbelt aber“, mag man beim Erstkontakt mit einem Linn-LP12-Plattenspieler denken. Das auf drei Federn recht weich gelagerte Subchassis ist *das* Markenzeichen dieses Kultplattenspielers, der seit über 45 Jahren gebaut wird – und in *stereoplay*-Ausgabe 3/80 zum ersten Mal getestet wurde.

Während die einen auf die Technik schwören – der Linn LP12 hat eine treue Fangemeinde –, halten andere lieber Abstand zu dieser anscheinend wackeligen Angelegenheit.

War ein LP12 lange Zeit ein preislich eher unerfreuliches Musikwiedergabekonstrukt, so boten die Schotten später auch die „Einsteigerversion“ LP12 Majik an. Der Arm stammte von Pro-Ject, was den Preis schon deutlich senkte.

Linn, Linn, Jelco

Heute kauft man den kleinsten Linn mit einem Linn-Majik-Arm, der genau genommen Jelco-Majik heißen müsste, da er vom japanischen Tonarm-Spezialisten Jelco stammt. Den Tonarm gibt es seit Dezember

2018, er wird in Kürze auch einzeln erhältlich sein.

In seiner Headshell sitzt der Linn-MM-Einsteiger Adikt – ein wahrlich ausgezeichnetes System! Arm und Abnehmer sind, wie so vieles am LP12, nicht in Stein gemeißelt. Wer mag, kauft das Laufwerk mit einem höherwertigen Arm aus dem Linn-Programm (aber auch Rega-, SME- & Naim-Tonarme können optional mit einem entsprechenden Armboard aufgeschraubt werden). Gleiches gilt für den Tonabnehmer, das Subchassis, die Bodenplatte und die

Motorsteuerung. Sogar eine Phonostufe baut Linn auf Wunsch ein. Selbst davon gibt es mehrere zur Auswahl, darunter die Urika II, die das Signal erst digitalisiert, bevor sie es entzerrt (und ausschließlich digital ausgibt). Bei Linn gilt eben ein einfaches und effektives Prinzip: Die klanglich bessere Lösung gewinnt. Dogmen werden dabei komplett außer Acht gelassen.

Die erwähnte Aufrüstmethode ist übrigens so alt wie der LP12. Sozusagen „Continuous Improvement“ (fortlaufende

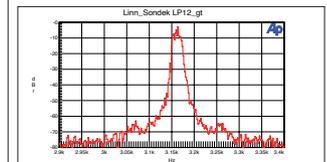
Linn
Majik LP12

3450 Euro

Vertrieb: Linn Deutschland
Telefon: 040 / 89066013
www.linn.co.uk

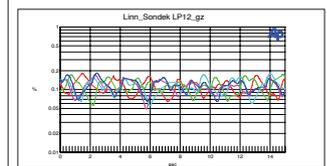
Maße (B×H×T): 44,5 × 14 × 36 cm
Gewicht: 10 kg

Messdiagramme



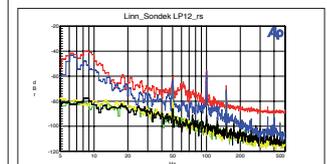
Gleichlauf-Spektrum

Leicht aufgeweitete Spitze, das Tempo ist minimal zu schnell (0,3 Prozent)



Gleichlaufschwankungen vs. Zeit

Keine besonderen Ausreißer und keine Regelmäßigkeiten



Rumpel-Spektrum

Mit Koppler sehr gute, mit Platte gute Rumpelwerte, leichte Netzzeitstreuungen

Messwerte

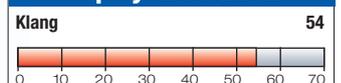
Gleichlauf, bewertet	±0,16%
Solldrehzahl	+0,3%
Rumpelstörabstand, bewertet	
Platte/Koppler	68/78 dB
Tonarm-Gewichtsklasse	mittel
Verbrauch	
Standby/Betrieb	-/3,0 W

Bewertung

Fazit: Der Klassiker wird seinem Ruf auch in der neuesten Inkarnation gerecht: Der Linn Majik LP12 spielt im Team mit dem Linn-Adikt-Tonabnehmer begeistert auf! Das soll ein Einsteiger-Plattenspieler sein? Wohl eher einer für lange Jahre voller Musikgenuss. Der wunderbar ruhige und gleichzeitig enorm dynamische Klang, die überragende räumliche Abbildung, das tolle Gespür für Stimmen und Stimmungen, all das relativiert den Preis deutlich. Zudem machen zahlreiche Aufrüstooptionen den Linn zukunftssicher. Unbedingt anhören!

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	7	8

stereoplay Testurteil



Gesamturteil	76 Punkte
Preis/Leistung	überragend



Innen- und Außenteller bestehen aus einer speziellen, Linn-typischen Legierung, und nicht etwa aus schnödem Aluminium.

Verbesserung). So bezeichnen die Schotten ihre Philosophie, was die Bestandteile des LP12 angeht. Alle, wirklich alle Bauteile wurden im Laufe der Jahre (teils dramatisch) verbessert. Der Begriff passt aber mindestens so gut zu den Aufrüstpfeifen, die garantieren, dass ein LP12 ein HiFi-Leben lang mitwächst.

Unser Testgerät, das wie erwähnt alle Bauteile in der Basis-Version beinhaltet, kostet 3450 Euro, darin enthalten ist eine Abdeckhaube. Nun heißt Basis nicht, dass hier keine Verbesserungen mehr erreicht wurden. Im Gegenteil, das einfache Aluminium-Subchassis etwa ist eine Neuentwicklung, die man einem älteren Linn mit damaligem Standard-Subchassis durchaus gönnen darf.

Der einzige Haken, den wir gefunden haben, betrifft das integrierte Majik-Netzteil. Es ist ausschließlich für 33 1/3 RPM ausgelegt, für 45er-LPs, Maxis und Singles liegt ein Aufsatz für das Motorpulley bei. Man

nimmt den Teller ab, setzt den Aufsatz auf und legt den Riemen um. Mehr Komfort in Form des Netzteils Linn Lingo IV kostet etwa 1700 Euro Aufpreis.

I Can't Breathe

Plattenspielen ist Handwerk, und entsprechend händisch legen wir Paul Simons „Allergies“ auf. Ganz erstaunlich: Das Stück, das über manch einen Plattenspieler etwas hektisch klingen kann, klang über den Linn nahezu entspannt, völlig unaufgeregt, obwohl alle Details zu hören waren. Und erst die Stimmwiedergabe! Ein Genuss: Detailliert, plastisch und lebensecht stand Simons Stimme im Hörraum. Al De Meolas Gitarren-Soli klangen erstaun-

lich geschmeidig, kein bisschen spitz oder nervig! Hundertfach gehörte Bässe wirkten plötzlich tiefer (bei Billy Joels „Glass Houses“), wilde Jazz-Aufnahmen (bei John Abercrombies „Red And Orange“) begeisterten mit Überblick, überragender Räumlichkeit und fantastisch fein aufgelösten Schlagzeugbecken! Das liegt klar auch am Gyger-II-Schliff des Adikt-Tonabnehmers, der seinen Namen völlig zu Recht trägt (einzeln um 500 Euro). Deaths „Overactive Imagination“ klang abschließend dreckig, wüst, irre schnell und empfahl den Linn Majik LP12 auch nachdrücklich für Metal- und Rock-Hörer. Der Linn kann einfach alles.

Alexander Rose ■

Einfach, aber gut: Das schlichteste von drei Subchassis-Blechen.

